

«Martin Klöti sieht sich als Leopard»

Die Rapperswiler Tänzerin Lea Moro hat aus einer Begegnung mit Regierungsrat Klöti ein Tanzstück entwickelt.

Einen ganzen Tag hat die Tänzerin und Choreografin Lea Moro Mitte Juli mit dem St. Galler Regierungsrat Martin Klöti in Rapperswil-Jona verbracht. Die 32-Jährige ist dort aufgewachsen, für Klöti war die Stadt lange Wahlheimat. Die Eindrücke des gemeinsamen Tages verarbeitet Moro in einem Tanzstück, einem «Sketch of Togetherness». Es ist das vierte einer Serie und kommt am nächsten Wochenende zur Aufführung (Dramaturgie: Mona De Weerd, Ton/Video: Michelle Ettlin).

Wie entstand das Konzept der «Sketches of Togetherness»?

Lea Moro: Meine letzten vier Arbeiten waren typische Bühnenstücke. Ich hatte Lust, etwas Unabgeschlosseneres zu machen und mich auf Leute einzulassen. Es scheint heute so einfach, mit Leuten in Kontakt zu treten. Trotzdem habe ich das Gefühl, dass wir uns fast nicht mehr begegnen. Es ist Arbeit, mit jemandem einen Tag zu ver-

bringen. Sich auf jemanden einzulassen bedingt eine gewisse Offenheit und Energie.

Der «Sketch» mit Martin Klöti ist Ihr vierter.

Wir haben dieses Jahr drei Sketches abgeschlossen. Der letzte fand am 6. September anlässlich der Eröffnung des Ersatzneubaus Tanzhaus in Zürich statt zwischen dessen Architekten Alberto Veiga und mir.

Wie ist der Tag mit Martin Klöti verlaufen?

Wir haben uns in der Hochschule Rapperswil getroffen, dort Kaffee getrunken und uns lange unterhalten. Danach sind wir bis in die Hälfte des Holzstegs gelaufen und später in die Altstadt, wo wir zu Mittag gegessen haben. Dann ritten wir in Knies Kinderzoo auf einem Elefanten. Wir gingen auch kurz in die Alte Fabrik und zum Abschluss ins Kunstzeughaus. Die Ton- und Videoaufnahmen, die während des Tages entstanden, werden in die Aufführung einfließen.

Was hat Sie am meisten überrascht?

Es war speziell, den Tag in Rapperswil-Jona zu verbringen, weil ich hier aufgewachsen bin. Es kamen viele Erinnerungen auf. Auch Martin Klöti als Mensch fand ich spannend, ich bin ja sonst nicht so in Kontakt mit Politikern. Er führte ein spannendes und abwechslungsrei-

ches Leben. Was ich sehr schätze an Martin Klöti ist, dass er sehr gut kommunizieren kann und eine grosse Argumentationsstärke hat.

An den Aufführungen selbst ist Martin Klöti auch präsent. Welches ist seine Rolle?

Es ist keine frontale Aufführungssituation, in welcher man

mir und Martin Klöti zuschauen wird. Das Publikum wird Teil dieser Begegnung.

Tanzen nur Sie oder auch Martin Klöti?

Es ist vorgesehen, dass er mit mir tanzen und sich bewegen wird. Es geht nicht darum, ihn blosszustellen und in eine unangenehme Situation zu bringen. Aber es soll nichts Fixfertiges sein, weil die Aufführung sonst an Spontaneität verliert.

Sie fragen die Menschen, denen Sie in den «Sketches» begegnen, welches Tier sie gerne wären. Was hat Martin Klöti geantwortet?

Er sieht sich als Leopard. Und ich mich als eine Gazelle. Vielleicht haben wir ja diesbezüglich gewisse Verbindungen. (lacht)

Christina Genova

Hinweis

Aufführungen 20./21.9., 20 Uhr, Kulturzentrum Alte Fabrik, Rapperswil Jona.



Elefantenritt mit Martin Klöti und Lea Moro.

Bild: Mona De Weerd

Rekordanmeldung bei «BandXost»

Wettbewerb Bei der vierzehnten Ausgabe von «BandXost», dem wichtigsten Band-Wettbewerb der Ostschweiz und des Fürstentums Liechtenstein, gab es so viele Anmeldungen wie noch nie. Das Anmeldefenster musste am Donnerstag vorzeitig geschlossen werden, da bereits über 60 Anmeldungen eingetroffen waren. Die maximale Teilnehmerzahl wurde von 54 auf 58 erhöht. Seit 2005 fördert «BandXost» Bands und Solokünstlerinnen in ihrer musikalischen Entwicklung.

Durch das grosse Interesse wird in diesem Jahr zum ersten Mal ein Workshop zum Thema «Soundcheck – wie verhalte ich mich richtig auf der Bühne und wie hole ich den perfekten Sound aus meinem Equipment» durchgeführt. Er ist für die Teilnehmenden kostenlos. Die acht besten Bands, dies sich in neun regionalen Ausscheidungen qualifizieren, treten am 30. November am grossen Finale in der Grabenhalle St. Gallen auf. Der Gewinner steht 2020 neu an zehn Schweizer Festivals auf der Bühne. (red)